



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

«Scheibler-Häuser» im Vogelsang

Gemeinde

Winterthur

Bezirk

Winterthur

Stadtkreis

Stadt

Planungsregion

Winterthur und Umgebung RWU

Adresse(n) Jonas-Furrer-Strasse 126, 126 bei, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148
Bauherrschaft Franz Scheibler (1898–1960)
ArchitektIn Franz Scheibler (1898–1960)
Weitere Personen –
Baujahr(e) 1924–1926
Einstufung kantonal
Ortsbild überkommunal nein
ISOS national ja
IVS nein
KGS nein
Datum Inventarblatt 07.11.2016 Raphael Sollberger, Regula Michel, Steffen Osoegawa

Objekt-Nr.	Festsetzung Inventar	Bestehende Schutzmassnahmen
230ST03468	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230ST03469	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230ST03470	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230ST03471	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230ST03605	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230ST03606	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230ST03607	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230ST03608	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230ST03680	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230ST03681	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230ST03682	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230ST03683	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230STUMGEBU03468	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–

Schutzbegründung

Bei den «Scheibler-Häusern» handelt es sich um das erste Werk des Winterthurer Architekten Franz Scheibler, der in den 1920er und 1930er Jahren im gesamten Deutschschweiz als Meisterschüler von Heinrich Tessenow (1878–1950) ein hohes Ansehen genoss. Heute gilt Scheibler neben dem Österreicher Franz Schuster (1892–1972) als treuster Schüler Tessenows. In einem Nekrolog schrieb er über seinen Lehrer, dass dieser «alles absichtsvoll Originelle und jede Posse hasste», dass er ein Mensch war, «der das Einfache und Normale wollte und in dessen Arbeiten stets auch unbewusst etwas Dichterisches lag. Tessenows Stil ist eine ungezwungene Synthese natürlicher Sachlichkeit und lebendig entwickelter Überlieferung. Das Architektonische wurde von ihm in gesunder Weise auf Grundelemente zurückgeführt». Genau dasselbe lässt sich über Scheibler und seine Häuser im Vogelsang sagen. Mit ihren mit der Fassadenflucht bündigen Dächern, den von Tessenow übernommenen Zargenfenstern, den schmucklosen Fassaden, mit ihren zarten Details und hervorragenden Proportionen erinnern sie stark an die berühmten Bauten Tessenows in der



«Scheibler-Häuser» im Vogelsang

Gartenstadt Hellerau bei Dresden (entstanden ab 1909). Die Häuser im Vogelsang sind zusammen mit der «Selbsthilfe-Kolonie» von 1925–1929 (Grüzefeldstrasse 6 u. a., 230MA23203615 u. a.) und anderen frühen Werken Scheiblers die einzigen authentischen Zeugen für die Tessenow-Schule – neben der Stuttgarter Schule die in der damaligen Zeit einzige progressive Alternative zum Neuen Bauen – im Kanton Zürich. Der hohe architekturgeschichtliche Wert der Kleinsiedlung wird durch den Umstand erhöht, dass sie an die Siedlung Jonas-Furrer-Strasse von 1919–1921 der Architekten Rittmeyer & Furrer anschliesst (230ST03207 u. a.), an deren Ausführung Scheibler wohl auch mitgearbeitet hatte. Im Kanton Zürich ebenfalls absolut einmalig ist das Ensemble, das die Scheibler-Häuser Vogelsang mit der Siedlung Union, der städtischen Wohnkolonie Vogelsang und der Siedlung Jonas-Furrer-Strasse bilden. Die vier Arbeitersiedlungen der bedeutenden Winterthurer Architekten nehmen den ganzen Südteil der Jonas-Furrer-Strasse ein und entstanden in enger zeitlicher Abfolge auf Grund des Bebauungsplanes von 1911. Beim damaligen Wettbewerb wurden unter anderem die Projekte der Architekten Bridler & Völki, Rittmeyer & Furrer sowie Fritschi & Zangerl mit einem Preis ausgezeichnet. Der Bebauungsplan wurde fast unverändert vom Siegerprojekt (Bridler & Völki) übernommen, und alle der drei genannten Architekturbüros führten je eine Siedlung um den Unionsplatz aus, an dessen Südostflanke ein Schulhausbau vorgesehen war. Wenige Jahre später kamen die Häuser von Franz Scheibler hinzu. Damit entstand eine Bebauung von höchster architektonischer Qualität, die im Stadtbild äusserst markant zu Tage tritt. Die Anlegung von neuen Quartieren in Hanglage war eines der ganz grossen Themen der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg. Vergleichbare Wettbewerbe wurden auch in anderen Kantonen und in der Stadt Zürich ausgeschrieben. Mit dem Vogelsang-Wettbewerb vergleichbar ist etwa der Wettbewerb für die Bebauung des Susenberg- und Schlössliareals in Zürich, bei dem es sich hingegen um ein Villenquartier handelte. Im ganzen Kanton Zürich ist kein anderes Ensemble von so grossen und qualitativ hochstehenden Arbeitersiedlungen aus dieser Zeit bekannt, das zudem Kern und Ausgangspunkt für ein neu angelegtes Quartier bildete. Das Winterthurer Ensemble im Vogelsang gehört zu den bedeutendsten städtebaulichen Planungen aus der Zeit der Reformarchitektur im Kanton Zürich. Auch den Hausgärten der Siedlung fällt eine wichtige Zeugenschaft zu. In ihnen ist die bauzeitliche Gestaltungsidee noch gut erlebbar – selbst in Gärten, die eine Überformung erfahren haben. Innerhalb der gängigen Bauweisen im Siedlungsgrün vor 1945 sind die direkt aneinandergebauten Gartenwege einmalig, von denen kein weiteres gleich geartetes Beispiel im Kanton bekannt ist. In bemerkenswerter Art und Weise reduziert sich Gartengestaltung auf Weg und Pflanzland und betont stärker als in anderen Gärten die Rhythmisierung und Symmetrie im Siedlergarten.

Schutzzweck

Erhaltung der Gesamtanlage mit den drei vierteiligen Hauszeilen. Erhaltung der bauzeitlichen Substanz der Bauten mitsamt ihren bauzeitlichen Ausstattungselementen, insb. mit den Zargenfenstern, den Bodenbelägen im Korridor des EG und den Kachelöfen in den Stuben. Im Innern Erhaltung der bauzeitlichen Grundrissdisposition sowie der überlieferten bauzeitlichen Oberflächen. In der Umgebung konzeptioneller Erhalt der Hausgärten mit rechtwinkligen Rasen- resp. Pflanzflächen und linear geführten Wegen. Substanzieller Erhalt der aneinandergebauten Gartenwege als breite Wegbahn mit baugleicher Belagsoberfläche und Einfassung aus Zementstellriemen. Substantieller Erhalt der Palisadenzäune mitsamt den steinernen Sockeln am Garteneingang. Erhalt der durchgehenden Gartenfläche zwischen den Wegen ohne Grenzpflanzungen wie Hecken, Sträucher oder Bäume. Erhalt der gegen NW abfallenden Topografie ohne Stützmauern.

Kurzbeschreibung

Situation/Umgebung

Die Scheibler-Häuser Vogelsang stehen an der Nordwestflanke des Eschenbergs. Bis ins 20. Jh. hinein war nur der Heiligberg samt seinen Fusszonen bebaut. Einzig an der Unteren Vogelsangstrasse 133 u. a. (230ST01755 u. a.) hatte die Gesellschaft für Erstellung billiger Wohnungen (GEbW) 1891–1892 eine Zeile mit Arbeiterhäusern erstellen lassen. Zwanzig Jahre später folgte nah beim Wald als erste grössere Bebauung der damals noch unerschlossenen Halde die Siedlung Union (Jonas-Furrer-Strasse 49 u. a.; 230ST02974 u. a.), die fast die ganze Hangbreite einnimmt. Nach dem Ersten Weltkrieg, 1919–1921, entstanden talseitig davon die beiden städtischen Wohnkolonien (Jonas-Furrer-Strasse 84 u. a.; 203ST03207 u. a. und Jonas-Furrer-Strasse 40 u. a.; 230ST03290 u. a.), die zusammen mit der Siedlung Union den Unionsplatz

«Scheibler-Häuser» im Vogelsang

einfassen. Die Häuser von Scheibler vollenden die talseitige Reihe, so dass das architekturhistorisch hervorragende und im Stadtbild äusserst markante Ensemble dieser vier Wohnkolonien den ganzen Südteil der Jonas-Furrer-Strasse säumt.

Objektbeschreibung

Bei den Scheibler-Häusern handelt es sich um drei vierteilige, bergseitig zwei-, talseitig dreigeschossige Einfamilienhauszeilen. Die Putzbauten sind zu spiegelsymmetrischen Paaren zusammengebaut und zeigen keinerlei Schmuckelemente. Die Einzelhäuser sind südostseitig zweiachsig (EG mit WC-Fensterchen), auf der Nordwestseite einachsig, wobei die markanten Zargenfenster hier drei Flügel aufweisen und sich im UG neben dem Fenster ein Gartenausgang befindet. Über den nordwestlichen EG-Fenstern verläuft ein kleines auskragendes Gesims als schützendes Vordach. Die EG-Fenster sind etwas höher als die fast quadratischen OG-Fenster und waren beim zuerst erstellten Baublock im NW (230ST03468–230ST03471) nordwestseitig ursprünglich mit Ballenläden versehen. Die Bauten schliessen in schlichten, ungebrochenen Satteldächern, die beim ersten Block noch kleine Vordächer bilden, bei den beiden späteren Hausreihen jedoch fast bündig mit der Fassadenflucht sind. Je ein Giebelfenster belichtet den Dachraum der Endbauten, je eine Giebellukarne auf der südöstlichen Dachfläche die beiden mittleren Bauten (beim ersten Block weiter auseinanderliegend). Ursprünglich waren nur sehr kleine liegende Dachfenster in die nordwestlichen Dachflächen eingelassen. Das Innere zeigt die klassische Dreiteilung mit Treppenhaus/Korridor sowie im EG Küche, WC und Stube (NW-Seite, mit Kachelofen), im OG zwei Schlafzimmer, im DG ursprünglich Windenraum und im UG Keller und Waschküche mit Ausgang zum Garten. Bei den beiden später erstellten Hausreihen wurde das WC vom EG ins OG verlegt.

Gärten (230STUMGEBU03468)

Die Hausgärten der Siedlung sind in Hanglage erstellt und fallen gegen NW ab. Jeweils zwei Wohneinheiten teilen sich eine Rasenfläche, die sich durchgehend über zwei Parzellen erstreckt. Die Rasen werden an ihren äusseren Kanten von den Hauszugängen begrenzt, die als Besonderheit direkt aneinandergelagert sind und eine gemeinsame, breite Wegbahn ausbilden. Ein schmaler Pflanzstreifen zwischen den Wegen, wie er in anderen Siedlungen vorkommt, fehlt daher. Ein zweiflügeliges Gartentor mit zwei seitlichen und einem mittigen Betonpfosten stehen am Eingang. Die Wege waren ursprünglich chaussiert und sind heute mit Zementplatten oder Natursteinpflaster befestigt. Alle Gärten besitzen eine durchgehende Einfriedung aus Holzzäunen mit Halbrundlatten (sog. Palisadenzaun), der urspr. auch im Vorgartenbereich Anwendung fand. Die Vorgärten sind mehrheitlich versiegelt und dienen als Sonnenplatz oder als Stellplatz für Personenwagen. Wo erhalten, führt ein gerader Weg zum Hauseingang.

Baugeschichtliche Daten

1924	Erstellung der Häuser 230ST03468–230ST03471
1925	Erstellung der Häuser 230ST03680–230ST03683
1926	Erstellung der Häuser 230ST03605–230ST03608

Literatur und Quellen

- Katharina Medici-Mall, Gutachten Siedlungen von Franz Scheibler in Winterthur, Text und Dokumentation, Typoskript 1992, S. 2–4, 9–11, Archiv der Denkmalpflege Stadt Winterthur.
- Einfamilienhäuser in Winterthur, Erläuterungen des Architekten, in: Das Werk, 1925, Nr. 3, S. 76–78.
- Franz Scheibler, Heinrich Tessenow †, in: Das Werk, 1951, Nr. 2, S. *22*.
- gta Archiv / ETH Zürich, Nachlass Franz Scheibler, Nr. 59.
- Hans-Peter Bärtschi, Die Siedlungsstadt Winterthur (Schweizerische Kunstführer, Serie 45, Nrn. 447/448), Bern 1989, Nr. 22, S. 31–33.
- Martin Steinmann, ... ein Mensch, der das Einfache und Normale wollte. Zu Franz Scheibler und seinen Bauten 1924–45, in: archithese, 1983, Nr. 6, S. 11, 12 und 18.
- Petra Röthlisberger, Drei Häuser von Franz Scheibler, Anmerkungen zu Franz Scheiblers Wohnhausbau 1924–1939, Diplomwahlfacharbeit, ETH Zürich (Institut für Geschichte und Theorie der Architektur gta), 2005, S. 12–14.
- Schutzwürdige Bauten der Stadt Winterthur. Ergänzung um Wohnsiedlungen, Grün- und Freiräume, hg. von Denkmalpflege der Stadt Winterthur, Winterthur 2017, S. 114–115.
- Stadtarchiv Winterthur.



«Scheibler-Häuser» im Vogelsang



«Scheibler-Häuser» im Vogelsang, Wohnhaus (230ST03468), Aufnahme um 1925, Bild: Werk, 1925, Nr. 1, S. 76), 01.01.1925 (Bild Nr. D101133_01).



«Scheibler-Häuser» im Vogelsang, Ansicht von O (vorne rechts 230ST03468), 25.11.2016 (Bild Nr. D101133_02).

«Scheibler-Häuser» im Vogelsang



«Scheibler-Häuser» im Vogelsang, Ansicht von W (vorne rechts 230ST03681), 25.11.2016 (Bild Nr. D101133_03).



«Scheibler-Häuser» im Vogelsang, Südostfassaden (vorne rechts 230ST03468) mit bauzeitlich erhaltenem Haus (zweites von rechts, 230ST03469), 25.11.2016 (Bild Nr. D101133_04).

«Scheibler-Häuser» im Vogelsang



«Scheibler-Häuser» im Vogelsang, Nordwestfassaden (vorne rechts 230ST03471), mit bauzeitlich erhaltenem Haus (zweites von links, 230ST03469), 25.11.2016 (Bild Nr. D101133_05).



«Scheibler-Häuser» im Vogelsang, Südostfassade des fast unverändert erhaltenen Hauses (230ST03469), 25.11.2016 (Bild Nr. D101133_06).

«Scheibler-Häuser» im Vogelsang



«Scheibler-Häuser» im Vogelsang, Hausgarten an der Jonas-Furrer-Strasse 132, Ansicht von W, 25.11.2016 (Bild Nr. D101133_07).



«Scheibler-Häuser» im Vogelsang, Gartenseitiger Eingang der Häuser an der Jonas-Furrer-Strasse 136 und 138, Ansicht von W, 25.11.2016 (Bild Nr. D101133_08).

«Scheibler-Häuser» im Vogelsang



«Scheibler-Häuser» im Vogelsang, Vorgärten an der Jonas-Furrer-Strasse, Ansicht von S, 25.11.2016 (Bild Nr. D101133_09).